

Macher der Jugendwerkstatt wollen mehr

St. Ingbert: Immer samstags können sich junge Leute im handwerklichen Bereich orientieren.



Die Offene Jugendwerkstatt St. Ingbert bietet jungen Leuten immer samstags Raum zur kreativen Entfaltung. Im Bild von links Jakob Roschy, Josef Sebastian, Harald Blendowski und Peter Kolz. FOTO: MICHAEL BEER

VON MICHAEL BEER

ST. INGBERT | Alter schützt vor neuen Ideen nicht. Die Macher der Offenen Jugendwerkstatt in St. Ingbert haben gerade ihre Beteiligung an dem Sommerferienprogramm der Stadt hinter sich und sind gedanklich schon wieder einen Schritt weiter. Jeden Samstag von 10 bis 15 Uhr können junge Menschen bei ihnen in der Saarbrücker Straße vorbeikommen (Höhe Fitness-Center im Turm, auf der anderen Straßenseite im Hintergebäude), um eigene Ideen in Sachen Holz, Metall oder Elektro unter fachlicher Hilfe anzupacken. Oder aber einfach, um mal reinzuschauen und bei den Machern der Werkstatt mitzusägen, zu schrauben, ihre Ideen erst einmal zu entwickeln.

„Unsere Offene Jugendwerkstatt bietet der Stadt St. Ingbert sicher ein Alleinstellungsmerkmal“, sagt Peter Kolz. Er und Harald Blendowski arbeiten mit Holz, Jakob Roschy ist der Mann für Elektrik und Elektronik, Josef Sebastian Fachmann für Metall. Mit dem Schülerforschungszentrum des Mint-Campus-Vereins, auf der Alten Schmelz beheimatet, lasse sich der naturwissenschaftliche Part der Fächer Chemie, Physik und Biologie mit dem konstruktiv-handwerklichen Bereich, für den die Männer der Jugendwerkstatt stehen, verbinden. Gleiches gilt für andere Fächer. Kolz erläutert: „Warum soll die Programmierung eines Kleinrechners damit enden, dass ein LED-Lämpchen blinkt? Wenn ein junger Mensch etwas mit dem Programm steuern kann, das er selbst gebaut hat, bringt ihn das viel weiter“. Versuch und Irrtum, das Scheitern als Entwicklung zu begreifen, erläutern die Macher der Werkstatt, bedeute Erfahrung, die sich später im Berufsleben auszahlt.

Die Jugendwerkstatt in der Saarbrücker Straße war mit mehreren Kursen beim Ferienprogramm der Stadt dabei. „Eine Stadt zum Leuchten bringen“ hieß ein Workshop, bei dem die Schülerinnen und Schüler auf einer großen Holzplatte mehrere kleine Holzhäuschen montierten. Dazu bauten sie einen Stromkreislauf, lötetten Leuchtdioden und schlossen sie in ihrer Miniaturstadt an. In weiteren Einheiten bauten junge Menschen Schwedenstühle oder ein Bienenhotel. Zwischen sieben und zwölf Jahren waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer alt, ein gutes Drittel machten Mädchen bei den Kursen aus.

Alle waren mit viel Interesse bei der Sache, sagen die Männer von der Jugendwerkstatt. Ihnen selbst hat die Arbeit Spaß bereitet. Wenn es jetzt wieder heißt, samstags ein offenes Angebot zu machen, geht es auch um die Frage, an wen sich das richten soll. „Wir hatten eigentlich mehr auf Jugendliche ab 14 Jahren gesetzt für unser Angebot. Wir sind aber auch offen für jüngere Interessenten, dann in Begleitung von einem Erwachsenen“, sagt Sebastian.

Neben interessierten Kindern und Jugendlichen würde sich das Team auch Unterstützung auf der Betreuerseite wünschen. Leute aus den Bereichen Holz, Metall und Elektronik, die etwas Zeit opfern könnten. Dann ließe sich womöglich auch mehr als nur der Samstag anbieten für handwerklich Interessierte. Und nicht zuletzt wenden sich die Macher der Werkstatt an Schulen und Betriebe für eine Zusammenarbeit. Sie sind offen für vieles – und haben als Pensionäre mit Ende 60 und Anfang 70 noch Elan und Ideen, ihr Projekt voranzubringen.